

Sächsische Volkszeitung

Gelehrte Räume nach, mit Ausnahme der Sitzung u. Zeitung.
Zeitungsschrift, Herausgeber, 1. Teil, 50 Pf. (ohne Beilage), 2. Teil
ausgezeichnet, 10 Pf. (ohne Beilage), 3. Teil, 10 Pf.
Beilage: 11-12 Pf.

Unabhängiges Tageblatt! Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Einzelne Seiten der Zeitung über deren Raum zu
15 Pf. werden bei Abholung beobachtet. Nach
Abholung, Rückgabe und Belegabgabe, 10 Pf.
Bildung: 10 Pf. 10 Pf. 10 Pf.

Die Annahme der Flottenvorlage.

Wohl selten hat ein Minister so rasch ein weittragendes Gesetz zur Annahme gebracht, als Herr von Tirpitz das Flottengesetz. Die Annahme war eine fast einmütige; daß die Sozialdemokraten widersprachen, ist selbstverständlich. Aber alle bürgerlichen Parteien stimmten zu. Die freisinnige Volkspartei hielt die Vermehrung für absolut geboten, sie nahm nur an der gesetzlichen Bindung Anstoß, obwohl diese doch nur die Konsequenz des Flottengesetzes von 1900 ist. Aus der verhältnismäßig raschen Verabschiedung darf aber nicht geschlossen werden, als habe es die Budgetkommission leicht genommen und die erforderliche Prüfung unterlassen. Mit nichts! Die Marineverwaltung selbst sorgte für so gutes Material zur Begründung, daß lange Debatten gar nicht mehr notwendig wurden; es galt nur, noch einige Punkte aufzufädeln und festzustellen. Wenn die Mittelungen des Marineministers auch streng vertraulich waren, so viel ist in die Öffentlichkeit gedrungen, daß aus ihnen hervorging, unsere schon bestehende Flotte kann sich sehen lassen, und es ist unvorteilhaft und wirkt verhehend, wenn man sie als aus „schwimmenden Särgen“ zusammengelegt bezeichnet.

Die Vermehrung der Auslandschiffe um sechs große Kreuzer, von denen jeder 27,5 Millionen Mark kostet, war schon 1900 gefordert worden; aber schon damals wurde ausgeführt, daß ihr Bau erst im Jahre 1906 zu beginnen habe. Auf Antrag des Zentrums lehnte damals der Reichstag diese Forderung ab; man sagte sich ganz allgemein, daß kein Bedürfnis vorliege, sich schon 1900 für das zu binden, was erst 1906 im Bau begonnen werden soll. Damals sollten diese sechs Schiffe auch lediglich für den Auslandsdienst verwendet werden, das heißt zum Schutz des Handels. In der Budgetkommission vertreten nur die Zentrumsabgeordneten den Standpunkt, daß ein solcher Schutz des Handels gar nicht nötig sei und in ernsten Zeiten auch nicht durchgeführt werden könne, man könne nicht jedem Handelsschiff ein Kriegsschiff mitgeben. Sollten aber die deutschen Interessen öfters die Hinaussendung eines Kriegsschiffes erfordern, so genüge es, wenn dieses aus der schon vorhandenen Materialreserve oder der Reserveschiffsschleife entnommen werde. Nunmehr führt die Marineverwaltung ins Feld, daß die jetzt geforderten, sehr großen und sehr schnellen Kreuzer aber noch eine ganz andere Aufgabe haben; sie bilden ein Dispositionsgeschwader, das im Ernstfalle von hoher Bedeutung ist und einen wesentlichen Teil unserer Schlachtflotte bildet. Dieses kleinere und rasch fahrende Geschwader kann den Gegner beeindrucken, zwingt ihn, seine Streitkräfte zu verteilen und entlastet so unsere Stellung in der Nordsee. Wie die Armee ihre Kavalleriedivisionen hat, die in wichtigen Momenten die Entscheidung herbeiführen, so bilden die Panzerkreuzer die „Kavalleriedivision des Meeres“, sie haben ganz denselben Zweck und sind für uns unentbehrlich. Die anderen Mächte besitzen schon längst solche Kreuzer und zwar in einer Anzahl, die ganz so groß ist, wie die Zahl der Linienschiffe selbst. Bei uns aber kommt erst auf drei Linienschiffe ein großer Kreuzer. Die Forderung stellt sich somit als eine Kriegsforderung dar, absolut geboten zur Verteidigung des Vaterlandes und sondeshalb auch die große Mehrheit. Es ist das erste Mal, daß alle bürgerlichen Parteien zustimmen.

Die Vergrößerung der Linienschiffe ist die zweite Neuforderung; während seither ein Linienschiff 24 Millionen Mark kostete, soll ein neues auf 36,5 Millionen Mark zu stehen kommen. Weshalb eine solche Vergrößerung? Deutschland folgt hier nur den Spuren anderer Mächte; bisher hatten unsre Linienschiffe 13 200 Tonnen Displacement; England, Frankreich, Amerika und Japan besaßen bereits weit größere Schiffe, solche mit 18 800 Tonnen. Diese größeren Schiffe aber gestatten es vor allem, auch größere Kanonen aufzustellen und damit eine Waffe zu geben, die furchtbar wird. In der Seeschlacht von Tsushima hat man es bereits erlebt. Die Russen hatten kleinere Schiffe mit kleineren Kanonen; die Japaner waren ihnen in beiden überlegen und der Erfolg? Ehe die Russen selbst abdrücken konnten, waren sie eigentlich schon verloren! Man holte sich nur einmal die Wirkung einer solchen Kanone vor Augen. Auf eine Entfernung von 7000 Meter durchschlägt sie noch den stärksten Panzer wie Papier; ehe die Schiffe sich also nur rote sehen und wie kleine Punkte am Horizont sich ausnehmen, beginnt schon das Geschützenfeuer. Sie werden sich sehr selten näher als auf 3000 Meter kommen, weil eine solche große Kanone jede Minute einen Schuß abgibt. Wer also mit seinem Geschütz im Rückstande ist, ist unbedingt verloren. Da gibt es kein Zurückbleiben, und wenn die Kosten noch so hoch sind, sie müssen bewilligt werden. Angesichts solcher Verhältnisse ist die Vergrößerung der Linienschiffe auch nach einigen hochinteressanten Mitteilungen des Marineamtes glatt bewilligt worden. So wenig wir unsere Soldaten mit alten Vorderladern aus dem Jahre 1813 in den Krieg senden können, ebensowenig dürfen wir unsere Schiffe mit überlebtem Material ausstatten.

Der Flottenverein mit seiner heftigen Agitation hat eine furchtbare Abschütt in der Budgetkommission erfahren; diejenigen Mitglieder derselben, die dem Flottenverein angehören, haben sich am schärfsten von ihm losgesagt, niemand sprach ein Wort der Verteidigung. Er mußte sich direkt legen lassen, daß seine Art des Vorgehens höchst unklug und verhehend sei. Das Zentrum ließ noch einen Vorbehalt aussprechen; es stellte natürlich die Deckungsfrage in den Vor-

bergrund und erklärte, daß es alle Forderungen nur annehme in der Vorausicht, daß in der Steuerkommission sich die erforderlichen Gelder finden werden, ohne daß § 6 des Flottengesetzes geändert werde. Der Marineetat steht infolge der Verabschiedung der Vorlage um rund 100 Millionen Mark bis zum Jahre 1917; das sind große Opfer, aber sie sind im Interesse der Vaterlandsverteidigung absolut nötig und eine Rückversicherung für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Deutscher Reichstag.

2. Berlin, 62. Sitzung am 10. März 1906.

Der Reichstag ehrt heute zuerst das Andenken des heute früh verstorbenen Abg. Eugen Richter, an dessen Platz ein Krantz mit Trauerschleife hängt. Der Nachruf des Präsidenten war besonders herzlich und anerkennend. Der großen Verdienste um des Reichs Ehre und Macht an. Dem neuen Fraktionchef Dr. Müller-Sagan wurde allseitig kondoliert. Dann wurden in raschem Tempo der Staat der Reichsdruckerei und der Reichseisenbahnen erledigt. Bei letzterem anerkennend der Abgeordnete Erzberger (Bl.). Was an Fehlschriften für das Personal geschehen ist. Beim Kapitel Reichseisenbahnamt fand der Abg. Stolle (Soz.) die häufigen Unglücksfälle auf allzu große Sparfamilie seitens der Verwaltung zurückzuführen. Der Chef des Reichseisenbahnamtes konnte ihm aber nachweisen, daß die Zahl der Unfälle stets abgenommen habe. Am Montag ist Fortsetzung.

Politische Rundschau.

Dresden, den 12. März 1906.

Heute vollendet der greise Prinzregent Luitpold von Bayern sein 85. Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Frische. Prinz Luitpold, der Verweser des Königreichs Bayern, ist am 12. März 1821 geboren. Seine Gemahlin, Erzherzogin Auguste von Österreich, starb 1864. Als Onkel des geistesgekrankten, in Fürstentried internierten Königs Otto, übernahm Prinz Luitpold vor zwanzig Jahren die Regierungsgeschäfte, die er bis heute zum Segen des gesamten Bayernlandes geführt hat. „Salus publica suprema lex“ ist stets der Wahlspruch des allgemein verehrten und beliebten Fürsten und heute wünschen wir mit unseren bayrischen Nachbarn: Gott segne Prinzregent Luitpold und schenke ihm einen frischen Lebensabend!

Zu seinem 85. Geburtstage empfing der Prinzregent von Bayern am Sonntag eine größere Zahl von Gratulanten, unter diesen mehrere Mitglieder der königlich- und herzoglich-bayerischen Familie. Nachmittags fand im Residenzschloss eine Familien- und Galatata statt. Zahlreiche Glückwünsche von Fürstlichkeiten sind bereits eingelaufen.

Das preußische Herrenhaus beschäftigte sich am 9. d. M. mit dem Gesetzentwurf über die Verschuldungsgrenze der Land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstüde. Landwirtschaftsminister von Bodenbender gab dem Entwurf ein Gefeiertwort auf den Weg und wies darauf hin, daß derje vorerst einen Versuch darstelle, indem er die Verschuldungsgrenze nach oben setze. Herr von Buch meinte, daß die neue Erbbaufreist den Landwirten mehr nehme, als durch dieses Gesetz an Wohltaten der Landwirtschaft zufließe, während der frühere Kölner Oberpräsident von Ham in dasjäle als erfolglos hinstelle, meinte Oberpräsident von Schörlmer, daß der Versuch mit demselben immerhin ein anerkannterwerter sei. — Das Haus vertagte sich bis zum 27. März.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am 9. d. M. zuerst des Ablebens des Abgeordneten Richter gedacht. Der konservative Führer von Heydebrand hält eine sehr ehrnde Rede. Dann wurde der Eisenbahnenrat weiter beraten. Der Abgeordnete Marr (Zentr.) sprach seine Freude über die Einführung des Urlaubs für die Arbeiter in den Werkstätten aus und wünschte Befestigung für die Beamten; ihm schloß sich der Abgeordnete Hohenlohe (Zentr.) an. Der Zentrumsabgeordnete von Sabiny anerkennend die wohltätige Wirkung der Arbeiterausschüsse und der Abgeordnete Fabbender (Zentr.) betonte die Notwendigkeit der Förderung der Antialkoholika der Eisenbahngesellschaften im Interesse der Beamten. — Montag folgt die Weiterberatung.

Die Kammer der bayerischen Abgeordneten hat die Forderung betreffend die Errichtung einer Feldzeugmeisterstel gegeben.

Eugen Richter †. In Eugen Richter hat das deutsche Parlament einen seiner bedeutendsten Parlamentarier verloren. Fast 40 Jahre hindurch hat er sich dem politischen Leben gewidmet. 1864 wurde Richter von der preußischen Regierung als Bürgermeister von Neuwied nicht bestätigt und trat, weil er gegen seinen Wunsch der Bromberger Regierung überwiesen wurde, Ende 1864 aus dem Staatsdienst, um sich in Berlin vollständig der publizistischen und parlamentarischen Tätigkeit zu widmen. Die Leute begann er als Vertreter des Kreises Nordhausen 1867 im konstituierenden Norddeutschen Reichstag; 1871 wurde er von Schwarzburg-Rudolstadt und 1874 vom Kreise Hagen in den deutschen Reichstag gewählt, dem er seitdem ununterbrochen angehörte. Auch im preußischen Abgeordnetenhaus, in das er zuerst 1869 gewählt wurde, vertrat er seit 1870 den Wahlkreis Hagen (nur 1879 bis 1882 Berlin IV); 1883 aber unterlag er dort, wurde aber in Berlin II gewählt. Als Mitglied der Fortschrittspartei gelangte Richter

bald zu größerem Einfluß. 1882 begründete er die bis 1890 erschienene Wochenzeitung „Der Reichsfreund“, 1885 die „Freiheitliche Zeitung“, die er bis vor kurzem leitete. Vermöge seiner ausgezeichneten rednerischen Gewandtheit und Schlagfertigkeit und seiner umfassenden Kenntnisse auf finanziell-politischem Gebiete hat Richter jahrelang bei den Staatsberatungen im Reichstage wie im Abgeordnetenhaus eine wichtige Rolle gespielt. Er war der beste Kenner des Staats, wie dies von hervorragenden Staatsmännern anerkannt wurde und anerkannt werden mußte. Richter war der geborene Oppositionsmann, das mußte in erster Linie Bismarck fühlen, der in Richter einen seiner gefährlichsten Gegners fand. Diese Gegnerschaft ging schließlich so weit, daß es befannlich eine Zeitlang Regel war, daß Bismarck den Saal verließ, wenn „der Abgeordnete für Bogen“ (Richters Wahlkreis) zu sprechen begann. Ein wirklich freimüthiger, stand Richter dem Kulturfonds fern; die Flotten- und Kolonialpolitik fand an ihm einen hartnäckigen Gegner. Die Sozialdemokratie mit Webel an der Spitze bekam von dem intellektuell hochstehenden Freiheitlichen manchen empfindlichen Streit zu spüren; in Wort und Schrift kämpfte Richter gegen die rote Internationale. Während er bis zuletzt dem Reichstage angehörte, hat er ein Mandat im Abgeordnetenhaus ungefähr zur selben Zeit wie die Redaktion seiner „Freiheitlichen Zeitung“ frankheitslos verloren. Dieser Freiheitlichkeit, die sich in den letzten Tagen verfestigte, ist Eugen Richter nun erlegen, ein unerschöpfbare Verlust für seine Partei. Seiner Charakterfestigkeit, seiner Überzeugungstreue, seiner Opferwilligkeit für die von ihm unentwegt vertretene Sache wird auch in Freitumskreisen stets ein dankbares Gedächtnis bewahrt bleiben.

Die Feier gegen das Zentrum entpuppt sich aufs neue, seitdem bekannt geworden ist, daß dieses beschlossen hat, das Reichskolonialamt nicht zu genehmigen. Wir können die Meldung, daß dieser Beschluß einstimmig gefaßt ist, nur bestätigen. Sachliche Gründe lassen sich gegen die Stellung des Zentrums gar nicht ins Feld führen; diese ist unanfechtbar. Für den heutigen Zustand der Belastung der Kolonialabteilung im Auswärtigen Amt spricht gar alles, kein durchschlagender Grund läßt sich für eine Loslösung ins Feld führen, vielmehr erheben sich die schwersten Bedenken gegen ein selbständiges Kolonialamt, wie wir des öfteren darlegten und heute nicht widerholen wollen. Die liberale Presse selbst kann gegen diese sachlichen Gründe nicht aufkommen; sie sucht nun den Streit auf das persönliche Gebiet hinüberzuziehen und schreibt, daß die Person des Erbprinzen Hohenlohe die Ursache dieser ablehnenden Haltung des Zentrums sei; das ist eine böswillige Verleumdung. So schreibt jetzt die „Nat.-Ztg.“: „Wir möchten nur daran erinnern, daß der Abgeordnete Erzberger unmittelbar nach der Berufung des Erbprinzen zu Hohenlohe an die Spalte der Kolonialverwaltung seinen Wahlkreis bereit und dabei noch zuverlässigen Zeitungsberichten eine Reihe von Reden gehalten hat, in denen er unter anderem gegen den Erbprinzen Hohenlohe dadurch bei seiner Wählerschaft Stimmen zu holen versuchte, daß er gegen ihn den Vorwurf erhob, er sei der Sohn eines der Führer des Evangelischen Bundes.“ Gegenüber dieser Fälschung sind wir in der Lage, folgendes festzustellen: Der Abgeordnete Erzberger hat nie gegen den derzeitigen Leiter der Kolonialabteilung den Vorwurf erhoben, daß er der Sohn des Führers des Evangelischen Bundes sei; er hat vielmehr folgendes ausgeführt: Er steht dem neuen Leiter der Kolonialpolitik vollkommen objektiv gegenüber; er wollte keine schönen Worte hören, sondern Taten sehen; letztere sind entscheidend. Auffallend sei es, wie die liberale Presse jetzt schon den neuen Kolonialdirektor über den grünen Alten lobt und wenn man fragt, woher denn das Interesse desselben für die Kolonien stamme, so habe man bisher immer nur die Antwort gehört, daß der Erbprinz von Hohenlohe der Sohn des ersten Vorstehenden der Kolonialgesellschaft sei, weiter nichts. Man sollte sich aber doch hüten, diesen Umstand so leicht in den Vorbericht zu hessen, sonst könnte man sich auf fälschlicher Seite auch erinnern, daß derselbe Vater der erste Vorsteher des Evangelischen Bundes gewesen sei. Aber für das Zentrum sei dies gar nicht maßgebend; es richte sein Verhalten lediglich nach sachlichen Gründen ein. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist früher der stärkste Gegner des Zentrums gewesen und als er Reichsanzler geworden sei, hat das Zentrum diese frühere Gegnerschaft keinen Augenblick in den Vorbericht gestellt, sondern mit dem dritten Reichsanzler zum Wohl des Vaterlandes gearbeitet, nachdem es sich überzeugt hatte, daß derselbe eine gute Politik verfolge. So werde sich auch das Zentrum in der Kolonialpolitik verhalten; nicht um Personen hande es sich, sondern stets um sachliche Gründe. Die „Wahrung der Personalien“ sei allerding eine rein spezifisch nationalliberale Aufgabe! Nun vergleiche man diese dem Tatbestand entsprechende Darstellung mit dem, was die „Nat.-Ztg.“ daraus zu machen beliebte. Man sieht auch hier wieder, wie die liberale Presse in der Verdeutschungskunst Meister ist!

Zur Frage der Tagegelder für Reichstagsabgeordnete geben allerhand Mittelungen durch die Blätter, die zum Teil frei erfunden sind, zum Teil auf Vermutungen beruhen. So wird behauptet, die Tagegeldberatung werde den Reichstag erst am Schluß der jetzigen oder am Anfang der nächsten Session beschäftigen. In fundigen Kreisen nimmt man vielmehr an, daß die Vorlage bald nach der Osterpause dem Hause zugegeben werde. Eine Verzögerung bis zum Ende der Session würde ja auch dem unmittelbaren

chung an die
sich bot ein be-
son, den alle
erkt, daß sich
eine großer
is getan ist.
, ein über-
schen Geiste
finden wird,

im Minister-
ten der Ver-
ten, daß be-
vorständen,
d begründet
die erforder-
— Der
d. Mis. in
schauer Vor-
sille von der
en erschossen,
stiegen in
n die Kirche
is alte, als
Väterer von
e Landstraße
fesende von
tet.

er technischen
ga, bei dem
e Druckerei
n Proklama-
die zu Ver-
Riga fertig

der Stadt
zahlen vor-
sonders die
der Straßen-
origen ruhig
Betrieben in
en die Zeit-

des Amur-
erwaltung-
samten und
das Amur-
sirenen in der
Regelung er-
genommen
ines Amtes

vachtmester
. Thüringi-
März bei

März 1906.
hielt die
ung ab. —
den Ausbau
hebung der
49 000 M.
n hoffen.
nde. Der
men. Der
Güterbahn
nindicates
bis Ober-
ümmig an-
derputation
beigefügte
überordent-
überordent-
zusammen
89 996 M.
Mt., aus
aus jenem
aus jenem
sind,
b. — Wie-
r um Auf-
putzen zu
h den Abg.
wird. Der
en.

März 1906.
Regierungs-
Gmündung
Wetts. —
erer Lieder-
eter Kritik
eten Uranus
zu Dresden,

meister
18 März:
al. Temp-
ad: tief.
n gestrigen
Im 6 Uhr
Sr. König-
tis teil.
festät der
ungen und
nd des kön-
et bei Sr.
a der meh-
inisters
überstande

der akademische Senat der Universität Leipzig eine von sämtlichen Senatsmitgliedern unterzeichnete Dankadresse folgenden Wortlautes: „Das Scheiden Ew. Exzellenz aus dem hohen Staatsamte hat unter den Lehrern unserer Hochschule ichmerliches Bedauern erregt und das lebhafte Bedürfnis gezeigt, den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck zu verleihen, mit denen die Universität sich Ew. Exzellenz verbunden fühlt. Während Ew. Exzellenz leitenden Wirksamkeit sind große Wandlungen in unserem Universitätsleben erfolgt: die Zahl der Studierenden stieg auf 5000, die prächtigen Räume der neuen Universitätsgebäude wurden bezogen, staatliche wissenschaftliche Institute begründet. Ew. Exzellenz haben mit warmem Herzen und mit diesem Verständnis für die hohe Bedeutung der Universitäten im Kulturleben das Wohl unserer Hochschule stets gefördert, mit unermüdlicher Tatkraft und mit nie vergangener Sorge die Verteidigung ihrer wachsenden Bedürfnisse ermöglicht. Der Blick auf den blühenden Zustand der Landesuniversität mag Ew. Exzellenz mit der stolzen Befriedigung erfüllen, die den Erfolg eigenen Schaffens bringt. Wir aber rufen Ew. Exzellenz ein inniges Wort des Abschiedes zu und die Versicherung unveränderbarer Dankbarkeit.“ — Der neuernannte Kultusminister Herr von Schlieben weist am Sonnabend in Leipzig und stattete bei dieser Gelegenheit auch der Universität einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung des Rector magnificus der Universität Herrn Professor Dr. Seeliger die Aula und verschiedene andere Einrichtungen der Universität.

* Mit Bezug auf den gemeldeten Austritt des Herrn Grafen Wolf von Baudissin aus dem Dresdner Schriftstellerverein „Die Feder“ versetzte der zweite Vorsitzende desselben folgende Erklärung: „Herr Graf von Baudissin hat es für angemessen erachtet, seinen Austritt aus unserem Verein durch offene Postkarte nicht nur unseren Mitgliedern, sondern auch unseren Gästen mitzuteilen. Wir sehen in dieser Kundgebung des Herrn Grafen einen der Bedeutung seines Austritts nicht entsprechenden Alt. So sehr wir uns einer Kritik der Handlungswise des Herrn Grafen enthalten, müssen wir doch ausdrücklich darauf hinweisen, daß der Verein weder hinsichtlich seiner Zukunft noch besonders seiner gesellschaftlichen Position durch den Austritt des Herrn Grafen berührt wird.“

* In dem Orgelkonzert, welches Herr Organist Walde von der katholischen Garnisonkirche am 1. April im Vereinshaus veranstaltet, kommen größere Orgelwerke von Bach, Rheinberger, Tinell und Merkel zum Vortrag. Die Opern-, Konzert- und Oratorienländerin Fräulein Anna Hartmann (Sopran) wird in demselben mitwirken. Karten bei F. Ries und Ad. Brauer, sowie Heinrich Trümper, Ecke Sporer- und Schlossergasse, Paul Schmidt, Victoriastraße 12, Heinrich Posselt, Moritzstraße 3.

* Dritte internationale Gartenbauausstellung zu Dresden 1907. In Dresden bereitet man für das Jahr 1907 wieder eines jener großartigen Blumenseife vor, welche aller zehn Jahre ins Leben gerufen werden, um den Gartenfreunden und Berufsgärtner den jeweiligen Fortschritt in der Blütenproduktion nach solchen längeren Perioden zu demonstrieren und den Vergleich der Leistungsfähigkeit der Dresdner Spezialkulturn in Winterblütlern mit denjenigen der ausländischen Konkurrenten (Belgien) zu ermöglichen. Von Alters her haben die Fürsten Sachsen die Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit des heimischen Gartenbaues gewürdig und unterstützt und in diesem Sinne errichtete der heilige König Albert eine reiche Stiftung, welche die Abhaltung internationaler Ausstellungen als wertvolles Reklame- und Förderungsmittel ermöglichen sollte. Der Fonds wurde der Königlichen Gartenbaugesellschaft Flora zu Dresden zur Verwaltung übergeben mit der Bedingung, daß die großartigen Schaustellungen aller zehn Jahre zu kommen hätten. Man hat in Dresden neben den tüchtigen Büchtern der Mosaikware auch immer bedeutende Gartensämlinge aufzuweisen gehabt, welche das heretische Blütenmeer in immer neuen Formen zu zeigen und gewaltige Zugmittel für das große Publikum zu schaffen verstanden. Namen wie Bouche, Seidel, Petreiter garantieren dafür, daß auch dieses Mal die Dresdner Floralien vom 4. bis 11. Mai 1907 etwas unvergleichlich Schönes und Großartiges sein werden. Unter schöner Ausstellungspalast, der 1896 in der denkbar schönsten Weise mit einer Gartenbauausstellung eröffnet und eingeweiht wurde, wird das in idealer Weise ermöglichen, zumal die seitdem entstandenen Erweiterungsbauten für unsere Zwecke ausgezeichnet geeignet sind.

Weißig. Großer Schaden wurde durch den heftigen Sturm der letzten Tage angerichtet. Das Dach eines Gärtnereihauses wurde abgehoben und heruntergeschleudert, desgleichen wurde das Ziegeldach einer Scheune teilweise abgedeckt. Hofeinriedigungen wurden eingerissen und die Strohzelmen auf den Feldern zerstreut.

Gottleuba. Das im oberen Gottleubatal gelegene Jägerhaus ist am Freitag nachts niedergebrannt.

Leipzig. Sächsische Regierungspresse. Außer dem schon gemeldeten Plan einer Umgestaltung des „Dresden-Journals“ zu einem „Königlich Sächsischen Staatsanzeiger“ wird beabsichtigt, aus „Elternblättern“ auch bei der „Leipziger Zeitung“ eine Rendierung einzutreten zu lassen. Die „Wissenschaftliche Zeitung“ des genannten Blattes, die bloß dreimal wöchentlich erschien, wird künftig nur einmal wöchentlich erscheinen, was eine Ersparnis von jährlich 10 000 M. bedeuten soll.

Leipzig. Die am Speditionsgewerbe beschäftigten Arbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In Betracht kommen 30 Geschäfte mit etwa 500 Arbeitern.

Waldburg. Am 17. März wird Sr. Majestät der König unserer Stadt einen Besuch abhalten. Nach den vorläufig getroffenen Festzüge wird der König vorm. 1/2 10 Uhr im Rathause die Begehrung der städt. Kollegien entgegennehmen, nach einer 1/2 stündigem Aufenthalt zunächst der König. Landesanstalt einen 1/2 stündigen Besuch abhalten und sich dann zu einer Besichtigung der Fabrikantlagen der Firma Schäbler & Niedammer nach Friedenau begeben. Nachm. 1 Uhr 40 Min. wird der König sodann mittels Postzuges die Reise nach Goldbach antreten.

Zwickau, 9. März. Im hiesigen Landgericht spielte sich bei der Verhandlung gegen den Gastralter Uhlig aus

Neustadt eine aufregende Szene ab. Uhlig beschimpfte öffentlich gräßlich den Staatsanwalt und sprang nach der Urteilsverkündigung aus der Anklagebank heraus und wollte unter schweren Schimpf- und Drohwörtern auf ihn einreden. Ein Gerichtsdienner und ein Särmard erschienen und fesselten ihn nach hartem Kampfe und brachten ihn ins Gefängnis. Er ist wegen Rückschlüssebstahls zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Plauen i. B. Vorgestern nachmittag 1/2 4 Uhr entgleisten auf dem Bahnhofe Barthmühle die letzten zwei Wagen eines Güterzuges, der von Weischitz nach Gera ging. Von den entgleisten Wagen war einer mit Langholz beladen, der andere leer. Die Entgleisung hatte eine Verkehrtförderung von einigen Stunden zur Folge. Der Personenverkehr konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, doch war schon abends in der 9. Stunde der Verkehr wieder regelrecht. Der entstandene Materialschaden ist unbedeutend.

Klingenthal. In hiesiger Uhr wurde ein Arbeiter entzogen aufgefunden.

Ruppertsdorf, 9. März. Ein Waldbrand entstand auf bisher unauffällige Weise am Donnerstag nachmittag im oberen Ruppertsdorfer Revier. Vernichtet wurden etwa 9 Scheffel 12—15-jähriger Fichtenbestand.

Laußig b. Königsbrück. Ein Forstgehilfe fand vor einigen Tagen hier ein Steinbell. Interessant ist es, daß der Genannte schon vor vier Jahren im Forstrevier Langesholz beim Rütteln eine Lanzenspitze fand.

Vereinsnachrichten.

Dresden. Am 4. März hielt der kath. Arbeiterverein St. Joseph seine Versammlung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm der Vorsitzende Herr Asch das Wort zu seinem Vortrage über die Entwicklung der Arbeiterorganisation, insbesondere der Gewerkschaften in England. In anschaulicher Weise entwickelte der Redner, wie in England nach mannigfältigen Kämpfen Gewerkschaften entstanden seien, die den deutschen vorbildlich würden, und hob hervor, daß in England nur ein geringer Prozentsatz der Gewerkschaften sozialdemokratisch sei. Sodann wies der Redner auf die sozialdemokratischen Vereine hin, deren Führer vielfach Juden seien und deren Presse meist von Juden geleitet werde. Der Vorsitzende beschloß keine Aufführung mit der Mahnung zur rassenlosen Agitationstätigkeit, um möglichst viele Arbeiter in den Fachabteilungen zu vereinigen. Reicher Beifall belohnte die sehr interessante 1 1/2-stündigen Aufführungen.

Leipzig. Der Afrika-Verein deutscher Katholiken hält Mittwoch, den 14. März, abends 1/2 9 Uhr, im Saale des Katholischen Gesellenhauses (Wiesenstr. 23) eine Versammlung ab, in welcher Herr Reichsbankbuchhalter Arnold einen Vortrag hält. Um regen Besuch bittet.

Der Vorstand.

Leipzig, 11. März. Zu der heutigen großen Volksversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in Leipzig hatte sich eine große Zuhörerschaft eingefunden, die den Festsaal des Zentraltheaters bis auf den letzten Platz füllte. Auf der Galerie wohnten viele Damen der Versammlung bei. Herr Kaplan Kleße, der den Vorsitz führte, begrüßte die Erschienenen und wies mit kurzen Worten auf die Bestrebungen des Volksvereins, die soziale Reform auf dem Boden des Christentums zu erstreben, hin. Er schloß mit einem Hoch auf den heiligen Vater, den Kaiser und König Friedrich August. Sodann nahm Herr Dr. theol. P. Rentsch das Wort, um sich in etwa 1 1/2 stündiger Rede über den Zukunftstaat zu verbreiten. Sobald Menschen es gäbe, führte der Redner in lebhafter, bildreicher Rede aus, so viel Ideale vom Zukunftstaat werde es auch geben. Heute wolle er nur zwei von diesen Idealen betrachten, das antikirchliche, materialistische Ideal und das christliche. Grundlage des materialistischen Ideals vom Staate seien die Weltordnung und das Naturgesetz. Das scheine für uns Christen zunächst unannehmbar, aber es werde auch für die Christen annehmbar, wenn man sich vergegenwärtige, daß im Sitten- und Naturgesetz der göttliche Wille zum Ausdruck komme. Dieser Wille verbinde alles zu schönster Harmonie und fulmine in der Forderung: „Dienet einander in der Hure Gottes.“ Redner beleuchtete dann eingehend die Schranken, die die Klasse und das Heimatgefühl gegen die „allgemeine Gleichheit“, die von gewisser Seite gepredigt werden, errichten, schilderte die Bedeutung des Eigentums als Frucht der Arbeit, die jedem Menschen aufverpflanzt sei, die Bedeutung der Ehe, die Bestrebungen der katholischen Kirche, das Volk vom Tanzen um das goldene Kalb abzuhalten und zeigte, wie gerade in Deutschland in den letzten Jahrzehnten außerordentlich viel getan worden sei, um die Lebenshaltung der unteren Klassen zu heben. Dazu habe das Zentrum — man denke nur an die Arbeiterversicherung — nicht unwesentlich beigetragen. Redner erwähnte schließlich zur Menschenliebe und zur Achtung der Arbeit anderer. Folge man dieser Mahnung, dann werde man zur Verwirklichung des Ideals vom christlichen Zukunftstaat redlich beitragen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Versammlten erhoben sich zum Dank für den Redner von ihren Sitzen. Nach einer kurzen Pause ermahnte sodann der Vorsitzende des katholischen Freyherrnvereins des Ortsgruppe Leipzig, Herr Reichsbankbuchhalter Arnold, die Anwesenden, die katholische Presse zu unterstützen und berief sich zur Erörterung seiner Wohnung auf Worte des Bischofs Dr. Hritzen und des hochseligen Papstes Leo XIII. Die Presse dringe oft dahin vor, wohin es dem Seelsorger nicht möglich sei, zu gelangen. Deshalb sei es die Pflicht jedes sächsischen Katholiken, auf die einzige katholische Tageszeitung Sachsen, die „Sächsische Volkszeitung“, zu abonnieren. Herr Kaplan Kleße forderte zum Schlus zum Beitritt in den katholischen Volksverein auf und machte die Versammlung auf das aussiegende Plakat „Die Sozialdemokratie als billiger Jacob“ aufmerksam.

Neues vom Tage.

3000 Mark Belohnung auf Hennig. Prof. Der Regierungspräsident hat auf die Wiederergreifung des Raubmörders Hennig eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Zudem räuberischen Überfall im Schnellzuge wird noch gemeldet, daß es dem überfallenen Hammerbären von Biberitz fortlaufend gut geht. In weiteren Mitteilungen über das Attentat äußerte Baron von Biberitz, daß der Räuber beim Eintritt in das Coupe auf ihr gleich den Eindruck gemacht habe, als ob er nicht in die erste Wagenklasse gehöre. Wahrscheinlich hat er den Zug auch nur mit einer Bahnsteigkarte bestiegen. Beim Ringen hat Herr von Biberitz noch dem ersten Schießen den Räuber am Handgelenk festzuhalten versucht, um ihn zu verhindern, noch weiter zu schießen. Der Kerl habe jedoch seine Hand frei bekommen, die letzten Patronen noch verloren und ihm dann mit dem Revolver auf den Kopf geschlagen. Der Versuch eines im Nebenabteil sitzenden Fahrgastes, die verriegelte Slossetür zu öffnen, habe den Täter statig gemacht. Dadurch habe der Überfallene Zeit gewonnen, die Abteiltür zu öffnen und das Trittbrett zu gewinnen. Der Bursche versuchte umsonst, ihn von dem Brett mit dem Fuß hinunterzustoßen, und hockte dann auf dem Trittbrett, bis der Zug so langsam fuhr, daß er abspringen konnte. Hammerherr Wilhelm von Biberitz, 1838 geboren, gilt als einer der reichsten und begütertesten Großgrundbesitzer von Hinterpommern und hat daher im Volksmund den Beinamen „Der Rassenhörnig“ erhalten.

Eingroßes Grubenunglück. In den Kohlenminen von Courrières (Département Pas de Calais) ist ein Brand ausgebrochen. Drei Gruben bilden ein wahres Flammenmeer. Die Flammen schlüpfen aus dem Einfahrtsschacht heraus. Es ist nicht möglich, die Zahl der Opfer auch nur annähernd anzugeben. Am Morgen sind 1795 Bergleute in die Gruben eingefahren. Das Grubenunglück wird auf schlagende Wetter in Schacht 4 und 11 zurückgeführt, die durch einen Brand, der seit mehreren Tagen in Schacht 3 wütete, veranlaßt sein dürften und nach Schacht 2 übergriffen. Durch die schlagenden Wetter wurden alle Stützen in den Galerien weggerissen. An vielen Stellen erfolgten Einstürze. Die sofort eingeleitete Hilfsaktion wird durch ausströmende Gasen sehr erschwert. Bis Mittag hatte man auf Schacht 11 120 Bergleute lebend gerettet, auf Schacht 3 erst einen. Da die Stollen eingestürzt sind, scheiterten bisher die Bergungsversuche; man stürzt jedoch auf Mittel, den im Schachte eingeklossenen Arbeitern Hilfe zu bringen. Es ist leider sicher daß 1204 von den Bergarbeitern, die früh eingefahren sind, ums Leben gekommen. 591 Mann sind lebend geborgen worden. Der Grubenbrand, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschoben. Die Minister Dubief und Gauthier, der zu der verhängnisvollen Explosion führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst lezte Nacht im Schachte 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten mit jurchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgang des Schachtes 2 zugewandt.

Telegramme.

Algeciras. 11. März. In letzter Stunde scheinen sich wieder Wolken über der Konferenz zusammenzutun. Die Franzosen beharren auf dem Anspruch, drei besondere Anteile an dem Bankkapital für ihr Konsortium zu erhalten, und verstanden sich nicht dazu, dem neutralen Polizeiinspektor einen Hafen zu unterstellen, obgleich die Delegierten den deutschen Standpunkt teilen. Die französischen Delegierten stehen anscheinend unter dem Druck der intranigenten Presse, die am liebsten den Abbruch der Verhandlungen hoffen, sowie der durch die Ministerkrise geschaffenen Unsicherheit der Voge. Nachmittags 5 Uhr fand eine zweite Komiteesitzung statt. In der Zwischenzeit wurden die angelegentlichsten Bemühungen Visconti Venostas und Whites bemerkt, ihren vermittelnden Einfluss zur Geltung zu bringen. Auch Frankreich scheint jetzt der Meinung zu sein, daß der Zeitpunkt für ein weiteres Nachgeben Frankreichs gekommen sei.

London. Die "Times" melden aus Tanger: Raufst und seine Leute gerösteten und verbrannten eine Anzahl

eingesiedelter europäischer Besitzer unmittelbar vor den Toren von Tanger unter dem Vorwande, daß die Ansprüche der Europäer auf das Land nicht stichhaltig seien.

Theater und Musik.

Im Residenztheater spielt heute, Dienstag, das Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin unter Leitung des Herrn Director Max Reinhardt, die Tragödie "Edgegeist" von Frank Wedekind, in der bereits bekannt gegebenen Bearbeitung. Den Prolog vorher spricht Max Wedekind. — Am Mittwoch (Bußtag), gefolgt der Registrierung Herr Aris Hänsel, zum Vorhang gelangt "Das Geigenlied" und "Enoch Arden". Beide sind bereit zu haben. Konzerte und Vorträge im März. Arrangements und Eintrittskarten: S. Kies, Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Konzert-Agenzur und Piano-Magazin, Seestraße 21 (Bauhaus).

Große geistliche Musikaufführung: "Die Verklärung Jerusalems" (Oratorium von A. Ruggenthaler). Solisten: Marieleine Seeb (Sopran), Sophie Starckelin (Mezzo-Sopran), Hertha Lehmlow (Alt), Rudolf Jäger (Tenor), Karl Vernon (Bariton). Zeitung: Albert Fuchs. Chor: Robert Schumanns Singverein. Orchester: Gewerbehauskapelle. Mittwoch (Bußtag), den 14. März, abends 1/2 Uhr, Frauenkirche. Karten à 4, 3, 2, 1 1/2, 1 u. 1/2 R. Bestellungen auf Gläubige nimmt auch die Königl. Königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ad. Brauer (S. Plötner), Neustadt entgegen.

Briefkasten.

Joseph. Bad Nauheim liegt in Hessen-Darmstadt, Kreis Friedberg, an der Main-Weser-Bahn. Die Konfession ist gemischt, es existiert eine katholische und eine protestantische Kirche. Die Preise richten sich nach dem Aufenthaltsdienst des Patienten. Sie wenden sich um alle Auskünfte am besten an die Kurdirektion Bad Nauheim.

Spieldaten der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Dienstag: VI. Sinfonie-Konzert (Serie A). Anfang 7 Uhr.
Mittwoch: Geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.

Dienstag: Von Coriol. Anfang 1/2 Uhr.

Mittwoch: Geschlossen.

Neuburgtheater.

Dienstag: Edgegeist. Anfang 1/2 Uhr.

Mittwoch: Gastspiel des Registrierung Aris Hänsel. Anf. 1/2 Uhr.

Zentral-Theater.

Dienstag: Rachtahl. Anfang 1/2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Dienstag. Neues Theater: Das Rätsel von Heilbronn.
Altes Theater: Der Trompeter von Säklingen. — Leipzig-Schauspielhaus: Ein idealer Satte. — Theater am Thomastrasse: Pension Schöller.

Mr. 6
S
Widmet **Ag**
Wagners
zurzeit.

"Rau ei
Heirat i

Gewalt
tektischen
der Prinzess
Besonders w
sah, um se
Frage, ob
lichen Könige
Gewissen di
wurde im
tisch-theolog
verstät zu e
mit dem Ve
Gedachten
Soche vor d
doch zum gr
und bereitete
Eindholung d
der Prinzenf
ton Ulrich v
Bruder Kais
mählen woll
Bundes brin
es in dem L
kapitular Di
lautet:

Die Fra
zugethane
katholischen
römisch-katho
wohl und gr
diese Frage
katholischen
irren, oder n
katholischen
den wahren
lönne? Hier
um dieser U

1. Wei
Grund des
jenigen Lehr
erfordert ver
buns und We
Vater, der u
Sünden, Tod
heiligen Geist
aus den zehn
den Rächsten
dem heiligen
wie wir bethe
des heiligen
der Herr ein
das Amt der
ihren Nachfol
lichen Kirche
Dussertigen a
also wenn di
und das wir
Gottes absolu
weilen einfir
kennen."

"Wer d
Glaubens, u
Auf diesem G
lehrt, wenn e
Erb des ewig
Katholizism
nicht allein n
Helden haben
wenn sie Jen
unterrichten,
unterweisen i
solle, wenn e
solches in de
Schule, und
längst aufs m
djhmo zu leh
rebe, daß alle
unter einem G
in dem 21. J
meiner christli
Schriften der
ist, — die Apo
fertigung, daß
Kirche glaub
Lehrer, Kardin
Mönche für K
efflichen From
nicht alle (Rö
dafür, es seyr
ehrliche Leute,
halten, und d
über, feineswo

Fasen-Suppen u. Speisen

419

Man verlangt auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI-Würze.

werden sehr schmackhaft durch einen kleinen Zusatz
der albwährenden, in vielen geistlichen An
stalten ständig verwendeten

MAGGI-WÜRZE.

(Kreuzstern)

Gläschen von 35 Pf. an (nachgefüllt für 25 Pf.)

Vereine
Vinzentius-Verein Dresden.
Mittwoch den 14. d. M. (Bußtag) früh 9 Uhr
wird in der Hofkirche heilige Messe für unsere
verstorbenen Mitglieder gelesen.

C. Köppes Restaurant
Dresden, Uhlandstraße 2.
Sonntag, den 18. März 296
Lester Anstich von ff. echt Triumphator.
Wundervolle Lokalitäten.
Herrliche Dekoration.
Alles kommt und staunet

Richard Lehmann
Neuestes Tapezierergeschäft
Gegr. 1752. Dresden-A. Fernstr. 6020.
Schloß-Straße 23, II. und III.

Rekonfektion von Polstermöbeln und Matratzen.
Tapezieren von Zimmern, Leden von Linoleum.
Umarbeiten bis läuft.

Neu-Vergoldungen
alter Rahmen etc. etc.
Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen
Moderne Rahmen nach künstlerischen Entwürfen
2643 sowie eigenen Angaben
gef. gesch. Neuheit. — Patent angemeldet.
Max Bäßler, Dresden-A.
Blasewitzerstraße 72. Blasewitzerstraße 72.

Uhlen-Geschäft
von
Heinrich Lorenz
4 Schösser-Gasse 4
direkt neben Herzfeld
gegründet 1830
empfiehlt alle Arten
Uhlen. Herren- u. Damen-Uhlen,
Ketten, Broschen, Ringe, Trauringe
ohne Löpfuge. — Gravierung gratis.
Reparaturen werden schnell und solid bei sofortiger Beendigung
in eigener Werkstatt ausgeführt.

Musikalien
aller Art, Neuheiten in Salons-, Tanz- und Lieder-
Albums, Humoristika etc. empfiehlt 67

Heinrich Posselt,
Dresden-A., Marienstraße 3, nächst König-Johann-Straße.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Die hochw. Pfarrämter und Ausgabestellen des
"Benno-Kalenders" werden gebeten,
die unverkaufte gebliebenen Kalender möglichst bis
Ende März an und zurückgelangen zu lassen.

Saxonia-Buchdruckerei
Dresden, Pillnitzer Straße 43.

Direkt: Saxonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Presbiteriums, Dresden, Pillnitzer Str. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Reinigt das
Blut
mit Klepperbeins
Wacholderzaft.

Die meisten Krankheiten haben
ihren Ursprung in unreinem Blut,
in der mangelhaften Funktion der
Ausscheidungsorgane oder deshalb
soll jedermann jetzt eine energische
Blutreinigungskur vornehmen!
Klepperbeins Wacholdersaft
(Büscheln zu Mr. — 60, 120,
225 und 6.)
ist d. geeignete Blutreinigungsmittel,
da d. betreffende Organe und
Darm nicht angreift und seine
maßgebende Wirkung die Un-
reinigkeiten ausscheidender Ulleren
tätig auf das glänzendste beein-
flusst. Zur Unterstützung der Aua
verneide man Bohnenkaffee und
gebraucht d. rühmlich bekannte
Klepperbeins Rosen-Kaffee
(Pulsi 50 Pf.).

Die wohlthätigen Wirkungen
dieser zwei Hausmittel machen
sich bald bemerkbar, indem man
sich viel fröhlicher und wie ver-
jüngt fühlt!

Man verlangt nur Original-
Klepperbeins Wacholdersaft
seit 2 Jahrhunderten die be-
hauptete Spezialität der Firma

C. G. Klepperlein,
Dresden, Bräu-strasse 9,
gegr. 1707. 400

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Schubert & Co., Weinstraße 9
und viele Fälschungen zu find.

Was nicht genau auf die Originale
aufgestellt werden darf, ist die Firma
H. Sch